

LUMIS – SCHRIFTEN
aus dem
Institut für Empirische
Literatur– und Medienforschung
der
Universität – Gesamthochschule
Siegen

LUMIS - Tätigkeitsbericht 1985

LUMIS-Schriften 8 1985

LUMIS – PUBLICATIONS
from the
Institute for Empirical
Literature and Media Research
Siegen University

Herausgeber: LUMIS
Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung

Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der
Universität-Gesamthochschule-Siegen
Postfach 10 12 40
D-5900 Siegen

Tel.: 0271/740-4440

Redaktion: Raimund Klauser

Als Typoskript gedruckt

© LUMIS-Universität-Gesamthochschule-Siegen
und bei den Autoren

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0932 - 6103 (LUMIS-Tätigkeitsbericht)

LUMIS - Tätigkeitsbericht 1985

LUMIS-Schriften 8 1985

Siegen 1985

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

1. LUMIS - ein Jahr nach der Eröffnung.....	1
2. LUMIS - Mitglieder und ihre Funktionen.....	5
3. LUMIS - Vorgeschichte, Aufgaben, wissenschaftliche Orientierung, Forschungsperspektiven.....	7
4. Projekte.....	16
4.1. Abgeschlossene Vorhaben.....	16
Projekt Pilotstudie "Konventionsgesteuertes Verstehen".....	16
4.2. Laufende Vorhaben.....	17
Projekt Hauptstudie "Konventionsgesteuertes Verstehen".....	17
Projekt Pilotstudie "Computer im Leben von Kindern und Jugendlichen".....	20
Projekt "Kommunikative Konstruktion von Wirklichkeit in der Justiz".....	24
Projekt "Durkheim et l'autoorganisation".....	28
Projekt "Kommunikationsförderung in Wohnquartieren".....	29
Projekt Pilotstudie "Lautes Denken".....	33
4.3. Geplante Vorhaben.....	34
SFB-Projekt "Mediengattungstheorie Fernsehen".....	34
SFB-Projekt "Literalität und sozialer Wandel".....	38
Projekt "Kommunikationsbildungsprozeß. Empirische Untersuchungen zur deklarativen und prozeduralen Funktion literarischen Wissens".....	42
5. Gastvorträge und Kolloquien.....	43
6. Vorträgender LUMIS - Mitarbeiter im Rahmen von Tagungen und Kongressen.....	45
7. Lehrangebote.....	47
8. Publikationen.....	51

1. LUMIS - ein Jahr nach der Eröffnung

Die zentrale wissenschaftliche Einrichtung LUMIS (= Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung) der Universität-Gesamthochschule Siegen wurde im Jahr 1984 eingerichtet. Auf Initiative des Fachbereichs 3 (Sprach- und Literaturwissenschaft) beschloß der Senat am 5.März 1984 die Gründung des Instituts. Am 25.Mai erteilte der Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes NW die Genehmigung, am 10.Juli 1984 erließ der Rektor die Satzung. Am 18.September 1984 fand die konstituierende Sitzung des LUMIS-Vorstands statt, auf der der geschäftsführende Leiter Prof.Dr. Siegfried J. Schmidt sowie dessen Stellvertreter Priv.-Doz.Dr. Wolfram K. Köck für die nächsten fünf Jahre gewählt wurden. Am 6.Dezember 1984 wurde LUMIS schließlich offiziell eröffnet.

Das Institut legt nun seinen ersten Tätigkeitsbericht vor, mit dem die Arbeit des Zeitraumes ab der Institutseröffnung bis zum Jahresende 1985 dargestellt werden soll.

Im Berichtszeitraum wurde nach der mit der offiziellen Eröffnung abgeschlossenen Gründungsphase der Aufbau des Institutes intensiviert. Die dazu erforderliche Zusammenarbeit mit den Fachbereichen der Universität-Gesamthochschule Siegen wurde insbesondere mit den Fachbereichen 1 und 3 und dem Forschungsschwerpunkt "Massenmedien und Kommunikation" von Anfang an gepflegt: LUMIS bot Lehrveranstaltungen an, gestaltete im Sommersemester 1985 eine eigene Ringvorlesung und leistete entsprechend seiner satzungsgemäßen Aufgaben laufend Fachberatung für Studenten, Examenkandidaten und Kollegen. Besonders hervorgehoben sei dabei die Beratung des inzwischen beim Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen zur Förderung beantragten Projektes der Fachrichtung Sozialwesen im Fachbereich 1: "Technisierung des Verwaltungshandelns im Bereich der kommunalen Sozialverwaltung. Entwicklung einer sozialverträglichen und par-

tizipativen Konzeption".

Breiten Raum in der Institutsarbeit nahm die Forschungsplanung ein. Nachdem LUMIS bereits im Frühjahr 1984 an der Erstellung eines Vorantrages zur Einrichtung eines Sonderforschungsbereiches der DFG an der Universität-Gesamthochschule Siegen mitgewirkt hatte, übernahm das Institut 1985 wesentliche Teile der organisatorischen Vorbereitungsarbeiten für den offiziellen Antrag auf Einrichtung eines Sonderforschungsbereiches "Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland" und steuerte hierzu zwei eigene Teilprojektanträge bei. Am 21./22. November 1985 hat der Beauftragungsausschuß der DFG die Einrichtung des Sonderforschungsbereiches zum 1. Januar 1986 beschlossen.

Die Projektarbeit konnte im Berichtszeitraum auf der Grundlage der während der Gründungsphase erfolgten Projektplanung in vollem Umfang aufgenommen werden. Ein Projekt wurde durchgeführt und abgeschlossen, sechs Projekte wurden begonnen mit zum Teil bis 1987 reichenden Laufzeiten. Zwei von diesen Projekten werden durch den Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Im Rahmen des eingerichteten Sonderforschungsbereiches kann 1986 die Arbeit an einem weiteren Projekt aufgenommen werden ("Mediengattungstheorie Fernsehen").

Im Berichtszeitraum ist auch mit dem Aufbau des in der LUMIS-Satzung vorgesehenen Archivs für deutschsprachige Literaturzeitschriften und der Methoden- und Instrumentenbank der empirisch-experimentellen Medienwirkungsforschung begonnen worden.

Institutsintern fanden regelmäßige Arbeitskolloquien zu Forschungsthemen sowie einzelnen Projektplanungen statt. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung wurde bereichert durch Vorträge und Kolloquien von und mit Gästen. Die LUMIS-Mitarbeiter haben ihrerseits eine Reihe von Vorträgen aus der laufenden Forschungsarbeit des Instituts im In- und Ausland gehalten.

LUMIS ist inzwischen Mitglied folgender internationaler wissenschaftlicher Vereinigungen:

- "Association for Literary and Linguistic Computing" (ALLC)
- "International Association for Empirical Aesthetics" (IAEA)
- "European Association for Research on Learning and Instruction" (EARLI)

Enge Kooperation mit LUMIS ist vereinbart mit:

- Zentrum Philosophische Grundlagen der Wissenschaften, Universität Bremen;
- Centre de Recherche sur l'Epistemologie et l'Autonomie (CREA), Ecole Polytechnique, Paris;
- Psychologisches Institut der Universität Heidelberg/Prof. Norbert Groeben;
- Institut für Musikwissenschaft-Musikpädagogik, Universität Giessen;
- Interdisziplinäre Projektgruppe "Sozialgeschichte der Literatur", Universität München.

Das Literaturwissenschaftliche Seminar der Universität Hamburg hat im Oktober 1985 einen Antrag auf Kooperation gestellt.

Diese Übersicht über die Entwicklung von LUMIS im ersten Jahr nach seiner Eröffnung sei abgeschlossen mit einem Hinweis auf die Rahmenbedingungen der Institutsarbeit: Im Haushaltsjahr 1985 wurden durch die Universität - Gesamthochschule Siegen Mittel in Höhe von insgesamt 58000 DM bereitgestellt (davon 35000 DM aus einer gesonderten Zuweisung für den Mittelbedarf der ehemaligen FEoLL - Mitarbeiter), an Drittmitteln konnten 26300 DM eingeworben werden:

1985	Universitäts- mittel	Drittmittel	
		Hauptstudie "Konventions- gesteuertes Verstehen"	Pilotstudie "Computer Kids"
Sachmittel	46000.-	300.-	2700.-
Personalmittel	12000.-	17300.-	6000.-
		17600.-	8700.-
zusammen:	58000.-	26300.-	

Im Haushaltsjahr 1986 werden insgesamt 252900 DM an Drittmitteln zur Verfügung stehen (Hauptstudie "Konventionsgesteuertes Verstehen": 74500 DM ; Pilotstudie "Computer Kids": 37500 DM ; SFB - Projekt "Mediengattungstheorie Fernsehen": 140900 DM).

Die personelle wie auch die räumliche Situation ist jedoch äußerst prekär. Die Erfüllung der satzungsgemäßen Institutsaufgaben ist angesichts zunehmender Inanspruchnahme von Fachberatung und Lehrangeboten, aber auch im Hinblick auf die laufende und geplante Projektarbeit von lediglich drei auf Planstellen beschäftigten Mitarbeitern sowie den weiteren Mitarbeitern aus dem Fachbereich 3 nur unter wachsenden Schwierigkeiten zu leisten. Die Zuweisung und Besetzung weiter Planstellen könnte hier Abhilfe schaffen. Dies gilt auch für das Sekretariat, für das nach wie vor keine Fachkraft zur Verfügung steht. Die "elektronische Zurüstung" in Form von inzwischen zwei Personal Computern ist kaum mehr als ein "Tropfen auf den heißen Stein", zumal der leistungsfähigere der beiden Computer inzwischen für experimentelle Anwendungen und Dateiverwaltung reserviert werden musste. Hinzu kommt, daß die Arbeit in lediglich zwei Räumen bewältigt werden muß. Es bleibt zu hoffen, daß sich alsbald günstigere Rahmenbedingungen in personeller und räumlicher Hinsicht ergeben werden.

2. LUMIS - Mitglieder und ihre Funktionen

Geschäftsführender Leiter: Prof. Siegfried J. Schmidt

Stellvertreter: Priv.-Doz. Dr. Wolfram K. Köck

Vorstand: Prof. Dr. Gerhard Augst, Fachbereich 3, Germanistik/Linguistik

Dr. Walter Barton, Leitender Bibliotheksdirektor

Prof. Dr. Rolf Depner, Fachbereich 1, Soziologie (insbes. empirische Sozialforschung und Medizinsoziologie)

Prof. Dr. Rainer Geißler, Fachbereich 1, Soziologie

Prof. Dr. Hans Ulrich Gumbrecht, Fachbereich 3, Romanistik unter besonderer Berücksichtigung der Hispanistik und der Allgemeinen Literaturwissenschaft

PD Wolfram K. Köck, LUMIS (gewähltes Mitgl.)

Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt, Fachbereich 3, Germanistik/Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Christian W. Thomsen, Fachbereich 3, Anglistik/Literaturwissenschaft

Dr. Reinhold Viehoff, Fachbereich 3 (gewähltes Mitgl.)

Prof. Dr. Jörg M. Wills, Fachbereich 6, Mathematik

Prof. Dr. Harald Witthöft, Fachbereich 1, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Westfälische Landesgeschichte und Didaktik der Geschichte

Ständige Mitarbeiter: Dr. Peter M. Hejl, Politologie, Soziologie - empirische Sozialforschung
Dipl.-Soz. Raimund Klauser, Soziologie - empirische Sozialforschung
PD Dr. Wolfram K. Köck, Allgemeine und angewandte Linguistik/Kommunikationswissenschaft

Weitere Mitarbeiter: Dr. Achim Barsch, Fachbereich 3, Germanistik - empirische Literaturwissenschaft
Johannes Fritsche, M.A., Fachbereich 3, Linguistik - empirische Literaturwissenschaft
Dr. Helmut Hauptmeier, Anglistik - empirische Literaturwissenschaft
Dr. Dietrich Meutsch, Fachbereich 3, Germanistik - empirische Literaturwissenschaft
Dr. Gebhard Rusch, Fachbereich 3, Germanistik - empirische Literaturwissenschaft
Dr. Reinhold Viehoff, Fachbereich 3, Germanistik - empirische Literaturwissenschaft

Archiv für deutschsprachige Literaturzeitschriften (im Aufbau):
Betreuung: Gebhard Rusch

Methoden- und Instrumentenbank der empirisch-experimentellen Medienwirkungsforschung (im Aufbau):
Betreuung: Raimund Klauser

LUMIS - Schriften : Redaktion: Raimund Klauser

3. LUMIS - Vorgeschichte, Aufgaben, wissenschaftliche Orientierung, Forschungsperspektiven

Vorgeschichte

Die Gründung des Instituts LUMIS ist in erster Linie der Aufgeschlossenheit und Initiative des Fachbereichs 3 "Sprach- und Literaturwissenschaften" zu verdanken. Seit geraumer Zeit schon hat dieser Fachbereich große Anstrengungen unternommen, den Umwälzungen im Kommunikationswesen, der sich abzeichnenden neuen "Medienökologie", in Forschung und Lehre angemessen Rechnung zu tragen, so etwa durch die Einrichtung eines Forschungsschwerpunktes "Massenmedien und Kommunikation" und den Aufbau medienwissenschaftlicher Studienangebote.

Wer nun die gegenwärtige Hochschullage ein wenig kennt, kann ermessen, daß die so dringlichen Innovations- und Reformanforderungen gerade in dem schwierigen interdisziplinären Bereich menschlicher "Information und Kommunikation" zusätzlich zum normalen Universitätsbetrieb kaum bewältigt werden können; die Mittel sind zu gering, die Last des Lehr-, Prüfungs- und Verwaltungsbetriebs ist zu groß, die akademische Beweglichkeit beschränkt. Die mannigfaltigen Probleme des dramatischen Wandels menschlicher Informations- und Kommunikationsverhältnisse können daher nur in einer selbstständigen universitären Forschungseinrichtung angemessen bearbeitet werden. Woher aber dafür Personal und Arbeitsausstattung gewinnen? - Die Chance bot sich plötzlich nach dem Beschluß des nordrheinwestfälischen Landtags vom Dezember 1982, eine der selbstständigen Forschungseinrichtungen des Landes zu liquidieren, nämlich die "Forschungs- und Entwicklungszentrum für objektivierte Lern- und Lehrverfahren (FEoLL) GmbH" in Paderborn. Mit der Übernahme einer interdisziplinären Arbeitsgruppe von drei Wissenschaftlern aus dem FEoLL - Institut für Mediensoziologie/ Medienpsychologie zusammen mit einer nicht unbeträchtlichen Sachmittelausstattung war die Möglichkeit er-

öffnet, in Verbindung mit Siegener Literatur- und Medienwissenschaftlern den Plan einer selbstständigen Einrichtung für Medienforschung zu verwirklichen. Den Interessen aller Beteiligten entsprach dabei am besten die im Hochschulgesetz verankerte Organisationsform der "zentralen wissenschaftlichen Einrichtung", die nicht zu einem bestimmten Fachbereich gehört, sondern direkt dem Senat bzw. dem Rektor unterstellt ist. LUMIS nimmt daher Aufgaben wahr, die mehrere Fachbereiche berühren und daher interdisziplinäre Zusammenarbeit erfordern.

So blieb das FEoLL - Team erhalten und konnte seine Arbeiten im Bereich der Medienforschung fortsetzen, die Zusammenführung mit literatur- und medienwissenschaftlich tätigen Angehörigen der Siegener Hochschule, vor allem den Mitarbeitern der Forschungsgruppe NIKOL um Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt, bedeutete eine von der Landesregierung betriebene sinnvolle Konzentration verwandter Forschungsaktivitäten. Für die Universität - Gesamthochschule Siegen als Institution war dies über die Verstärkung des eigenen Forschungspotentials hinaus ein wichtiger Schritt in Richtung auf einen bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft beantragten "Sonderforschungsbereich" zum Thema "Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland", um dessen Einrichtung sich die Siegener Hochschule zusammen mit der RWTH Aachen und der Universität Marburg bemühte und der nun zum 1. Januar 1986 mit der Arbeit beginnen kann.

Aufgaben

Die Aufgaben des Instituts werden im § 2 der Satzung übersichtsweise so dargestellt:

- (1) Die wissenschaftliche Tätigkeit des Instituts konzentriert sich auf die interdisziplinäre Beschäftigung mit allen individuellen und sozialen Phänomenen und Problemen der Produktion, Vermittlung, Rezeption und Verar-

beitung von literarischen und nicht-literarischen Kommunikaten in verschiedenen Medien. Damit sollen gesellschaftliche Kommunikationssysteme, unter ihnen das System Literatur, empirisch erforscht und auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse Vorschläge zur Verbesserung gemacht werden.

- (2) In der Forschung bildet einen Schwerpunkt die Grundlagenforschung, und zwar speziell auf dem Gebiet der empirischen Literaturwissenschaft, der Kognitions- und Kommunikationstheorie sowie der medienwissenschaftlichen Methodologie und Methodenentwicklung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Durchführung von empirischen Forschungsprojekten.
- (3) In der Lehre kann das Institut von sich aus oder in Abstimmung mit den Fachbereichen Lehrveranstaltungen, Projekt- und Kontaktstudien anbieten. Das Angebot umfaßt vornehmlich die Bereiche der kognitions-, kommunikations- und literaturtheoretischen Grundlagenforschung, der Methodologie und Methodenlehre, der Medienästhetik, der Medienpsychologie und der Mediensoziologie.
- (4) Zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Kommunikation veranstaltet das Institut Tagungen, lädt Gastwissenschaftler ein und gibt Forschungsberichte, Periodica und Buchreihen heraus.
- (5) Das Institut errichtet langfristig in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek
 1. ein Archiv für deutschsprachige Literaturzeitschriften, das die Grundlage für die empirische Erforschung von Literatursystemen abgeben kann,
 2. eine Methoden- und Instrumentenbank der empirisch-experimentellen Medienwirkungsforschung.

LUMIS betreibt in erster Linie **Forschung** - deren Ergebnisse über Lehrveranstaltungen angeboten werden - , arbeitet ausdrücklich **interdisziplinär**, ist **offen** für jede Art anwendungsorientierter und praxisbezogener Projektarbeit - also auch für Auftragsarbeiten - , ob innerhalb der Hochschule(n) oder außerhalb, ob regional oder überregional. Die Komplexität des Gegenstandes "Kommunikation" und seiner Verflechtungen mit dem menschlichen Handeln und Denken, seiner sozialen Bedingungen und Leistungen, seiner alltäglichen, fachlichen oder ästhetischen Ausprägungen verlangt das Überschreiten akademischer Fachgrenzen ebenso wie die Erprobung innovativer organisatorischer und methodischer Forschungswege. LUMIS ist daher auf flexible, besonders auch praxisbezogene Kooperation angewiesen, ja wird diese ausdrücklich suchen. LUMIS-Mitglieder arbeiten gegenwärtig in drei Arbeitsbereichen: theoretische und empirische **Grundlagenforschung**, sozialwissenschaftliche **Medienforschung**, empirische **Literaturwissenschaft**.

Wissenschaftliche Orientierung

Die Beschäftigung mit den Phänomenen menschlicher Kommunikation, besonders ihren Verflechtungen mit im weiteren Sinne kognitiven Prozessen einerseits, mit sozialen Systemen und Prozessen andererseits, verlangt angesichts einer noch immer recht unklaren Forschungslage die Klärung von Grundlagenproblemen. Dazu gehört die Aufarbeitung der wichtigsten Ergebnisse der empirischen Erkenntnisforschung (Kognitionsforschung) innerhalb der biologischen Disziplinen, die entscheidende neue Einblicke in Aufbau und Funktionieren all dessen eröffnen, was wir als Wahrnehmen, Denken, als Merken und Erinnern (Gedächtnis), als Sprache und Verständigung bezeichnen (also die sogenannten "höheren" kognitiven Leistungen von Lebewesen). Die Neurobiologie, in der der Mensch ja die Mechanismen seines Erkennens **mithilfe eben dieser selbst** zu ergründen sucht, hat eindrucksvoll gezeigt, daß wir Menschen von unserer organischen Ausstattung her gar nicht in der Lage sind, eine "objektive" Wirklichkeit zu "erfassen", sondern

daß wir je nach Erfahrung, je nach Kultur nur unterschiedliche "Wirklichkeiten" aufbauen, mit deren Hilfe wir unser (Über-)Leben organisieren, und die wir durch unsere tägliche Lebenspraxis immer wieder bekräftigen oder aber verändern und zerstören. Die zwar seit jeher behauptete, aber gerade durch die moderne Naturwissenschaft erneut in schockierender Weise demonstrierte Relativität aller menschlichen Erkenntnis findet ihren Ausdruck in der Epistemologie des "radikalen Konstruktivismus" (Ernst von Glasersfeld), die in der neurobiologischen Theorie der Autopoiese (Humberto R. Maturana) ihre empirische Basis hat.

Die LUMIS-Mitarbeiter haben sich mit diesen Auffassungen seit über 10 Jahren auseinandergesetzt, interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaften mit Fachkollegen des In- und Auslandes betrieben, Symposien und Kolloquien durchgeführt, deutsche Ausgaben wichtiger englischsprachiger Texte veranstaltet und eigene Arbeiten publiziert. Hier sei lediglich hingewiesen auf den 1982 vorgelegten, 1985 in 2. Auflage erschienen Band **Erkennen: Die Organisation und Verkörperung von Wirklichkeit. Ausgewählte Arbeiten zur biologischen Epistemologie** von Humberto R. Maturana, in dem sich weitere Informationen zur Entwicklung "konstruktivistischer" Ideen finden. In der gleichen Buchreihe "Wissenschaftstheorie. Wissenschaft und Philosophie", die von S.J. Schmidt und Peter Finke beim Vieweg-Verlag, Braunschweig/Wiesbaden, herausgegeben wird, ist 1985 ein Sammelband mit Arbeiten von Heinz von Foerster erschienen: **Sicht und Einsicht: Versuche zu einer operativen Erkenntnistheorie**. Ein weiterer Sammelband mit Arbeiten von Ernst von Glasersfeld wird vorbereitet. Außerdem ist hier zu erwähnen die von Gebhard Rusch und S.J. Schmidt im Poiesis-Verlag (Rheda-Wiedenbrück) herausgegebene Zeitschrift **DELFIN. Eine deutsche Zeitschrift für Konstruktion, Analyse und Kritik**, die philosophische, künstlerische und wissenschaftliche Beiträge zu einem "Konstruktivistischen" Weltbild versammelt.

Aus "konstruktivistischer" Perspektive folgt ein neues Selbst-Verständnis wissenschaftlicher Arbeit und wissenschaftlicher Verantwortung. Wenn auch der Wissenschaftler nämlich bloß "Kon-

strukteur" von Wirklichkeiten ist, die - wie die Geschichte zeigt - überholt werden können und müssen, bedarf seine oft (anscheinend) privilegierte Tätigkeit angemessener Begründung und Rechtfertigung. Dies gilt in besonderem Maße dann, wenn er sich mit Wirklichkeiten analytisch und kritisch befaßt, die **von Menschen gemacht** und **gelebt** werden und an denen er selbst teilhat. - LUMIS wird diese Aspekte der Wissenschaftskritik bzw. Wissenschaftsethik in seine Forschungsarbeiten ausdrücklich einbeziehen, denn sie haben direkte Konsequenzen für Theoriebildung und Methodik der Erforschung menschlicher Kommunikation sowie die Vermittlung gewonnener Ergebnisse. Diese können nicht mehr schlicht beanspruchen, "objektiv" oder "wahr" zu sein, sondern können lediglich als Problemlösungsangebote angesehen werden, über deren positive und negative Auswirkungen klar Rechenschaft abgelegt werden muß, bevor man sich darauf verständigt, das persönliche und gesellschaftliche Leben entsprechend zu ändern.

Über diese Erkenntnis- und Wissenschaftskritik hinaus ergeben sich aus der interdisziplinären Grundlagenforschung aber auch notwendig neue Auffassungen derjenigen Phänomene, die den Forschungsbereich von LUMIS bilden: menschliche Kommunikation, besonders auch Literatur und Kunst sowie deren soziale Ausprägungen und Funktionen. Menschliche Kommunikation, bediene sie sich gesprochener oder geschriebener Sprache oder auch komplizierter audiovisueller "Medienverbünde", kann in konstruktivistischer Sicht nicht mehr einfach als eine simple Beschreibung oder Abbildung einer von menschlichen Subjekten unabhängigen Realität angesehen werden, deren Elemente, Beziehungen oder Prozesse sie als isolierte "Bedeutungen" sozusagen "trägt" oder "enthält". Sie muß vielmehr als sensibles Instrument der persönlichen und sozialen **Wirklichkeitskonstruktion** und **-manipulation** verstanden und entsprechend sowohl untersucht als auch vom Wissenschaftler gehandhabt werden! In solcher Sicht werden traditionelle Dogmen etwa hinsichtlich des Verhältnisses von Sprache und Denken, von Wort und Bild, ebenso fragwürdig wie z.B. weithin übliche "objektivistische" Theorien und Methoden empirisch-experimenteller

Kommunikationsforschung, sei es im biologisch-medizinischen, sei es im sozialwissenschaftlichen Bereich.

Sprachliche und kommunikative oder ästhetische Normen sind als soziale Konstruktionen ebensowenig überzeitlich fixiert oder gültig wie etwa "Bedeutungen", grammatische Regeln oder "Werte" im Nervensystem "gespeichert" bzw. lokalisiert sind. (Die neueste und recht krude Variante solchen Denkens ist die Vorstellung, daß das Menschengehirn eigentlich zwei Hirne umfaßt, ein "rational-analytisches" und ein "intuitiv-ganzheitliches".)

Forschungsperspektiven

Im konstruktivistischen Paradigma sind die Probleme einer empirischen Kommunikations- und Medienforschung neu zu formulieren und ihre Methoden entsprechen zu bestimmen. Hier liegen daher Schwerpunkte der LUMIS-Mitarbeiter: in Arbeiten zur interdisziplinären empirischen **Kommunikationstheorie** (Semiotik) sowie einer entsprechenden **Ästhetik**; in Arbeiten zu einer konstruktivistischen (Massen)Medientheorie und der zugehörigen **Methodologie** der **sozialwissenschaftlichen Medienforschung** - wofür gerade die moderne Technik interessante Angebote macht - in dem groß angelegten Projekt einer neuen **Empirischen Literaturwissenschaft** mit dem Kernstück einer "Empirischen Theorie der Literatur" und schließlich in Arbeiten zu einer **konstruktivistischen Gesellschafts- und Geschichtstheorie**.

Die Umsetzung der gewonnenen erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen Einsichten in neue Wissenschaftsparadigmen hat ihre stärkste Ausprägung - auch dem publizistischen Volumen nach - in der von S.J. Schmidt und der Forschungsgruppe NIKOL aufgebauten **Empirischen Literaturwissenschaft** gefunden, die in Konzeption und Einzelstudien bereits in stattlichen sieben Bänden einer von NIKOL seit 1980 bei Vieweg herausgegebenen Buchreihe "Konzeption Empirische Literaturwissenschaft" Ausdruck gefunden hat. In den

diese Reihe eröffnenden beiden Bänden seines "Grundrisses" der "Empirischen Literaturwissenschaft" stellt Schmidt systematisch den ersten umfassenden Entwurf einer empirischen Theorie der Literatur auf der wissenschaftstheoretischen Basis des von Peter Finke entwickelten konstruktiven Funktionalismus vor.

Der Begriff "Literatur" wird dabei nicht eingeschränkt auf literarische **Texte**, sondern bezeichnet den Gesamtbereich aller mit literarischen Texten verbundenen Handlungen im gesellschaftlichen Handlungssystem LITERATUR. Literaturwissenschaft wird entsprechend konzipiert als eine empirisch ausgerichtete **Sozialwissenschaft** über den Untersuchungsbereich **literarischer Handlungen**. Schmidts Literaturtheorie basiert auf einer Handlungstheorie, die schrittweise spezifiziert wird, um literarische Handlungen als eine spezielle gesellschaftliche Handlungssorte erklären zu können (Theorie ästhetischer kommunikativer Handlungen; Theorie literarischer kommunikativer Handlungen; Theorie der Produktion, Vermittlung, Rezeption und Verarbeitung literarischer Kommunikate). Damit wird zum ersten Mal eine Literaturtheorie entworfen, deren Theorienstruktur explizit ist, die als empirische Theorie angelegt ist und die - was unüblich - anwendungsorientiert ist.

In weiteren Bänden dieser Reihe liegen verschiedene Einzeluntersuchungen vor, die im Rahmen dieser Konzeption etwa den Literaturbegriff der deutschen Bevölkerung, Persönlichkeitsvariablen von Autoren, Verstehensprozesse von Lesern und - in dem umfangreichsten neuen Band VI - das "Vorraussetzungssystem Georg Trakls" methodisch präzise zu ermitteln suchen. Verschiedene weitere Projekte werden zur Zeit bearbeitet, so u.a. methodenkritische Probleme am Beispiel der Methode des lauten Denkens bei der Ermittlung von Verstehensabläufen oder die Prüfung der von Schmidt postulierten "Polyvalenzkonvention" mithilfe experimenteller Rezeptionsanalysen. Detailliertere Untersuchungen der sozial unterschiedlichen Nutzung literarischer Texte, ihre Verwertung durch die audiovisuellen Medien, des Wandels literarischer Prozesse im Zusammenhang mit neuen Mediensystemen oder die Än-

derung literarästhetischer Normen und Maßstäbe, sowie schließlich der Konsequenzen all dieses für unsere Erziehungs- und Ausbildungs- bzw. Massenmedieneinrichtungen sind geplant.

Die Arbeiten im Rahmen dieser Konzeption "Empirische Literaturwissenschaft" werden in Kooperation oder zumindest Kontakt mit Kollegen des In- und Auslandes durchgeführt, die auch Nachbardisziplinen wie etwa Psychologie, Sprachwissenschaft, Soziologie, Philosophie und Biologie vertreten. Das internationale Forum für dieses sehr lebendige und produktive Feld bietet die von S.J. Schmidt herausgegebene englischsprachige Zeitschrift POETICS (North Holland, Amsterdam), für den deutschsprachigen Raum die seit 1982 von S.J. Schmidt und R. Viehoff herausgegebene Zeitschrift SPIEL (=Siegener Periodikum für Internationale Empirische Literaturwissenschaft, P. Lang, Frankfurt a.M.).

Die starke Anwendungs- und Praxisorientierung der Empirischen Literaturwissenschaft soll in künftigen Projekten besonders im Vordergrund stehen bzw. entwickelt werden. In erster Linie ist dabei an neue Kursmaterialien oder Studiengänge gedacht, die Literatur- und Medienkompetenz nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch vermitteln, gerade auch durch die Erfahrung "vor Ort", d.h. zusammen mit Autoren, Vermittlern, Rezipienten und Verarbeitern - Stichwort "Operative Medienpädagogik".

Im Bereich der **sozialwissenschaftlichen Kommunikationsforschung** haben die LUMIS-Mitarbeiter aus dem ehemaligen FEoLL über die grundlagenbezogenen theoretischen und methodologischen Arbeiten hinaus zwei anwendungsbezogene Projekte durchgeführt. Diese betrafen einmal Aspekte der Wirksamkeit bzw. Zielgruppenangemessenheit von Bildungswerbemaßnahmen (am Beispiel des Fernunterrichtes), zum anderen die genauere soziologische Beschreibung der Adressaten des Medienverbundes Telekolleg II (zur Erlangung der Fachhochschulreife), im besonderen ihre Motive und Voraussetzungen für die Teilnahme und erfolgreiche Absolvierung des Studienangebotes. In beiden Projekten konnten in beschränktem Maße

auch methodische Neuansätze verfolgt werden.

Über die gegenwärtigen Schwerpunkte der Institutsarbeit wird im Detail in Kapitel 4. "Projekte" berichtet.

4. Projekte

4.1. Abgeschlossene Vorhaben

Projekt Pilotstudie "Konventionsgesteuertes Verstehen"

Bearbeiter: Dietrich Meutsch, Siegfried J. Schmidt

In diesem Projekt wurde zum ersten Mal versucht, literatur- und verstehenstheoretische Annahmen zu integrieren, um die Prozesse konventionsbestimmten Verstehens literarischer Texte untersuchen zu können.

Im Laufe des Projekts wurde besonderer Wert auf deduktives Vorgehen gelegt, um den operationalen Gehalt der Aussagen zum literarischen Textverstehen als Resultat dieser Pilotstudie möglichst genau bestimmen zu können.

Die vorausgesetzte Theoriebasis dieses Projekts besteht aus zwei Bereichen:

- einer Theorie (oder vorsichtiger ausgedrückt: einem Modell) des Verstehens;
- einer empirischen Theorie der Literatur.

Eine spezielle Aufgabe der Literaturtheorie bestand darin, das

Schlüsselkonzept unseres Projektes zu liefern: den Polyvalenzbegriff. Unser Projekt verfolgte drei Ziele: ein besseres Verständnis des Verstehens literarischer Texte; eine empirische Prüfung der Relevanz der Polyvalenzkonvention, wie sie in der empirischen Theorie der Literatur expliziert wird; und schließlich die Vorbereitung eines vom Wissenschaftsminister des Landes NW geförderten Drittmittelprojekts zur Erforschung der Konventionsspezifika literarischer Verstehensprozesse (s.u.).

Die Projektergebnisse indizieren sehr eindeutig theoretische und methodologische "Lücken" der momentanen Forschungslage, die in dem erwähnten Drittmittelprojekt "gefüllt" werden sollen.

4.2. Laufende Vorhaben

Projekt Hauptstudie "Konventionsgesteuertes Verstehen"

Bearbeiter: Dietrich Meutsch, Siegfried J. Schmidt

Das Projekt soll Spezifika literarischer Textverstehensprozesse empirisch untersuchen. Dazu werden sowohl die Einflüsse von Texteigenschaften als auch die Einflüsse von rezipientenspezifischen Dispositionen auf literarische Verstehensprozesse untersucht. Im Vordergrund steht dabei die Frage, ob literarisches Textverstehen von spezifischen Konventionen gesteuert wird, die im Rahmen der literarischen Sozialisation erworben und in der Praxis des gegenwärtigen Literatursystems stabilisiert werden. Welche kognitiven Prozesse während der Anwendung dieser hypothetisch postulierten Konventionen beobachtbar sind, soll im Rahmen dieses Projektes expliziert werden. Das Projekt wird vom Wissenschaftsminister des Landes NW seit dem 1.10.85 bis zum 30.9.1987 gefördert.

Ziele

Die allgemeinen Ziele der Untersuchung bestehen in der Ermittlung solcher Verstehensstrategien, die beim literarischen Lesen Texten einen "polyvalenten literarischen Gehalt" zuordnen (1).

Dabei soll die Konventionsspezifität von Verstehensprozessen als Ursache für umgangssprachlich als "literarisch" bezeichnete Text-Leser-Interaktionen expliziert werden (2).

Darüber hinaus sollen zwei Leserdispositionstypen bzgl. ihrer literarischen Lesetätigkeit einander kontrastiv gegenübergestellt werden, um sowohl über dispositionsabhängige Funktionen literarischer Rezeptionsprozesse als auch über eventuell unterschiedliche Literarizitätszuweisungen erste empirische Aufschlüsse zu erhalten (3).

Während die bisherigen Arbeiten der Empirischen Literaturwissenschaft und der Psycholinguistik nur allgemein die Einflüsse von Kontext, Ziel, Interesse oder Text auf Verstehensvorgänge untersuchen, sollen hier speziell im Literatursystem wirksame Konventionen in ihren Auswirkungen auf konkrete kognitive Operationen expliziert werden.

Aus diesen drei allgemeinen Forschungszielen ergeben sich folgende Teilziele:

1. Eine Explikation der Besonderheiten polyvalenzkonventionsgesteuerter Verstehensprozesse bezüglich der Aspekte
 - Verstehensbedingungen (d.h. Textlesbarkeit und Verstehensfähigkeit in primärer Abhängigkeit von literarischen Textmerkmalen),
 - Verstehenserwartungen,
 - Verstehensanforderungen,
 - Zustände von Sinnkonstanz und
 - Kohärenzerwartungen.

2. Eine Explikation der individuell realisierten gesellschaftlichen Funktion polyvalenten Verstehens in den Bereichen
 - Kognition
 - Moral
 - Emotion
3. Eine Explikation von literarischen Sozialisationsgeschichten bzgl. der Kompetenz zu Polyvalenz unter besonderer Beachtung der dann herzustellenden
 - Beziehungen zwischen individuellen Begabungen und Motivationen beim literarischen Lesen,
 - Beziehungen zwischen Dauer und Intensität literarischer Sozialisation und Leseverhalten,
 - Abhängigkeiten der individuellen Relevanzeinschätzungen literarischer Handlungen und
 - Beziehungen zwischen emotionaler Besetzung literarischer Handlungen und Sozialisationsgeschichte.
4. Eine Bestimmung der Abhängigkeit von als polyvalent bzw. als polyvalenzauslösend eingeschätzten literarischen Textmerkmalen und individuellen Poetik-/Ästhetiktypen, ohne die die entsprechenden Textstellen vermutlich als insignifikant, unverständlich oder ärgerlich bewertet werden.
5. Eine Explikation der polyvalentes Verstehen auslösenden Merkmale auf Text- und Leserseite im Rahmen von Assimilations- und Akkomodationsanteilen der handlungsleitenden Konventionen.

Durchführung

Folgender Lösungsweg soll zum Erreichen der genannten Ziele führen:

1. Auswahl, Vorbereitung und Durchführung einer geeigneten Versuchsanlage zur Bestimmung der hier einschlägigen kognitiven Prozesse.

2. Auswahl, Vorbereitung und Durchführung eines Verfahrens zur Erhebung der genannten Leserdispositionen.
3. Integrative Auswertung der Ergebnisse von 1. und 2..

Stand der Arbeit

Die Differenzierung der Stufen des Textfaktors wurde textlinguistisch realisiert. Neben allgemein organisatorischen Vorarbeiten für den Hauptversuch wurde die im Januar 1986 stattfindende empirische Prüfung der textlinguistisch erreichten Differenzierung verschiedener literarischer Texte als Text-Rating-Aufgabe vorbereitet.

Projekt Pilotstudie "Computer im Leben von Kindern und Jugendlichen. Mediennutzung (Telematik) und sozialer Wandel"
Kurzbezeichnung: Computer Kids

Bearbeiter: Peter M. Hejl, Raimund Klauser, Wolfram K. Köck

Seit dem 1. Oktober 1985 bearbeitet LUMIS das Projekt "Computer Kids", eine Pilotstudie in der Region Nordrhein-Westfalen. Das Projekt wird bis zum 30. September 1987 vom Wissenschaftsminister Nordrhein-Westfalen gefördert.

Problemstellung

Die Verbreitung und Nutzung von Heimcomputern schon bei Kindern und Jugendlichen wird in der öffentlichen Diskussion teils als überlebensnotwendige neue "Alphabetisierung" gefordert und gefördert, teils aber auch wegen befürchteter negativer individueller und sozialer Konsequenzen kritisiert. Befürworter wie Kritiker einer "Telematisierung" können für ihre Abschätzungen der Aus-

wirkungen jedoch keine gesicherten empirischen Daten und Befunde vorlegen. Beim gegenwärtigen Stand der Diskussion ist nicht einmal ein Konsens darüber erreicht, wie die Befürchtungen und Hoffnungen in wissenschaftlich bearbeitbare Fragestellungen überführt werden können. Ebenfalls ungeklärt ist, sieht man von Marktforschungsdaten und in den Massenmedien verstreuten Hinweisen ab, welche Kinder und Jugendlichen Heimcomputer nutzen und, noch wichtiger, worin diese Nutzung besteht.

Was man jedoch festhalten kann, das ist die von Kritikern und Befürwortern offenbar gleichermaßen geteilte Überzeugung, daß die Verbreitung von Heimcomputern auch in der Zukunft weiter zunehmen wird und daß von der Beschäftigung mit Heimcomputern individuelle und soziale Wirkungen zu erwarten sind. Wenn es solche Auswirkungen geben sollte, muß man die Frage stellen, ob die breite Aufnahme der "Telematik" zu gesellschaftlichen Veränderungen führen wird, etwa im Sinne einer "gesellschaftlichen Selbstprogrammierung".

Ausgangsannahmen und Fragestellung

Aufbauend auf den Arbeiten des englischen Sozialanthropologen Jack Goody zum Zusammenhang zwischen der Ausbildung von abendländischer Rationalität (analytisches Denken, moderne Wissenschaft) und der Ausbreitung der Alphabetschriften, wird im Projekt (wobei es sich um ein Pilotprojekt handelt, s.u.) die Frage gestellt, ob durch die Ausbreitung der "Telematik" dieser Zusammenhang verändert wird. Als Voraussetzung für die Bearbeitung dieser weiterführenden Fragestellung ist es jedoch notwendig, die gegenwärtige Situation genauer zu klären. Deshalb soll zunächst in einer explorativen Pilotstudie mit kombinierter quantitativer-qualitativer Methodik für Nordrhein-Westfalen erhoben werden:

1. Welche Kinder und Jugendlichen benutzen Heimcomputer?
2. Worin besteht die Nutzung?

3. Welche Veränderungen lassen sich in ihren individuellen und sozialen Entwicklungen beobachten?

Parallel zur Bearbeitung dieser empirischen Fragestellungen soll versucht werden, die theoretische Klärung der angesprochenen umgreifenden Fragestellung voranzutreiben (vgl. dazu das SFB - Projekt "Literalität und sozialer Wandel", S.38) und Instrumentarien zu ihrer empirischen Untersuchung zu entwickeln bzw. vorhandene Instrumentarien zu adaptieren.

Durchführung und Stand der Arbeit

Aus der zentralen Fragestellung ergeben sich die folgenden Untersuchungsbereiche, die im Rahmen einer Regionalstudie Nordrhein-Westfalen zu bearbeiten sind:

1. Quantitative Einschätzung der Gruppe der Kinder und Jugendlichen, die Heimcomputer besitzen und benutzen. Unter Verwendung auch von Marktforschungsdaten ist ihr Anteil an den vergleichbaren Altersgruppen und den Besitzern/Nutzern von Heimcomputern näher zu bestimmen.
2. Exploration von soziodemographischen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Herkunftsfamilien, soziales Milieu, etc.), die diese Nutzergruppe kennzeichnen und Klärung der Frage, inwieweit es sich dabei um eine homogene Gruppe handelt.
3. Exploration der Faktoren, die das Interesse an Computern begünstigt haben sowie der Bedingungen, die eine Nutzung von Computern durch Kinder und Jugendliche fördern. Zu berücksichtigen sind dabei u.a. der "Einstiegs"prozeß, der Einfluß von Lehrern, Eltern, Peer Group, das schulische Angebot sowie das von Weiterbildungseinrichtungen und Händlern, Imagebildung und Werbung in Massenmedien, etc.

4. Exploration der Arten, in denen Kinder und Jugendliche Heimcomputer nutzen. Neben der Erfassung der den Kindern und Jugendlichen zugänglichen (eigenen und fremden) Geräte geht es dabei vor allem um die Klärung der Frage, in welchem Ausmaß HC zu Abspielzwecken, für den Erwerb von Programmierkenntnissen oder gar zur Entwicklung eigener Programme verwendet werden.

5. Exploration von Veränderungen in der Lebenswelt dieser Kinder und Jugendlichen. Dies betrifft insbesondere ihre sozialen Beziehungen im familiären und schulischen Lebensbereich, den Freizeitbereich (z.B. Veränderungen von Mediennutzungsgewohnheiten, aber auch spielerischer Aktivitäten), aber auch die Schulleistungen (z.B. Veränderungen der Leistungen/Interessen in spezifischen Fächern).

6. Vorstudien zu Methoden und Techniken zur Ermittlung kognitiver und sozialer Veränderungen bei Kindern und Jugendlichen durch die Nutzung von Computern.

Im Zeitraum von 2 Jahren werden zu diesen Untersuchungsbereichen durchgeführt:

- Repräsentative Erhebung der Anzahl der "Computer Kids" über die Schulen/Lehrer in Zusammenarbeit mit dem Kultusminister Nordrhein-Westfalen.
- Gruppendiskussionen und Intensiv-Interviews mit (über die Kontaktaufnahme mit den Schulen/Lehrern gewonnenen) Kindern und Jugendlichen, die Heimcomputer nutzen, ihren Lehrern, Eltern und Schulkameraden zu den Untersuchungsbereichen 2. - 5.
- Gruppendiskussionen und Intensiv-Interviews mit Kindern und Jugendlichen, die Computer nicht nutzen, ihren Lehrern, Eltern und Schulkameraden zu den Untersuchungsbereichen 2. - 5. (Kontrollgruppe, ebenfalls über die Schulen gewonnen).
- Parallel zu diesen Durchführungsschritten werden die Methodenentwicklung/-adaptation im Untersuchungsbereich 6. sowie eine Medienanalyse im Untersuchungsbereich 3. bearbeitet.

- Auswertung der Ergebnisse im Hinblick auf die zentrale Fragestellung und die Untersuchungsbereiche und Entwurf des Forschungsplanes für eine Hauptstudie.

Zur Zeit werden erste Gespräche mit Lehrern geführt, um die repräsentative Erhebung auch im Hinblick auf Antwortmöglichkeiten der Schulen/Lehrer vorzubereiten. Vorliegende Marktforschungsdaten werden ausgewertet und weitere beschafft. Die Arbeit an der Medienanalyse hat begonnen.

Projekt "Kommunikative Konstruktion von Wirklichkeit in der Justiz"

Bearbeiter: Achim Barsch, Peter M. Hejl, Wolfram K. Köck

Problemstellung

Nach der unter vielen Rechtslehrern und sicher den meisten Richtern am weitesten verbreiteten Auffassung besteht die Tätigkeit des Richters im Kern darin, 1. durch Aktenstudium und Befragung der Prozeßbeteiligten festzustellen, was die Tatsachen sind, wegen derer ein Prozeß eingeleitet wird und 2. diese Tatsachen dann unter eine Rechtsnorm zu subsumieren und daran anschließend festzulegen, welche Strafe auszusprechen bzw. welche Streitregelung zu treffen ist. Dabei wird davon ausgegangen, daß es bei der Straffestsetzung bzw. bei der Streitregelung Gestaltungsräume für den Richter gibt. In der Regel besteht jedoch die Auffassung, daß es bei der Feststellung der "Tatsachen", also dem "Fall" vergleichbare Freiräume nur gibt, wenn der Richter sich nicht von "objektiven Maßstäben" leiten läßt (oder von Angeklagten oder anderen Prozeßbeteiligten falsch informiert wird). Der "Fall" wird also als eine zu entdeckende objektiv gegebene Folge von Handlungen oder Ereignissen betrachtet. Dementsprechend sind die

Bemühungen, etwa der Vernehmungspsychologie, darauf gerichtet, die Faktoren aufzudecken und zu berücksichtigen, die die Erkenntnis der Wahrheit behindern.

Diese erkenntnistheoretisch naive Auffassung kann angesichts einer Fülle von Ergebnissen sowohl innerhalb der Justizforschung (z.B. die BKA - Studien zur Zeugenvernehmung) als auch der biologischen Kognitionsforschung kaum aufrechterhalten werden. Berücksichtigt man obendrein die erkenntnistheoretischen Arbeiten aus Philosophie/Wissenschaftstheorie oder die soziologischen Überlegungen zur sozialen Erzeugung von Realität, so erscheint eine Neufassung der angesprochenen juristischen Auffassungen dringend geboten. Dementsprechend finden sich insbesondere seit den 60er Jahren eine ganze Anzahl von Arbeiten rechts- und insbesondere justizsoziologischer Art, die unter dem Einfluß psychoanalytischer, sozialisationstheoretischer, marxistischer oder systemtheoretischer etc. Ansätze versuchen, außerjustizielle Faktoren zu identifizieren, die auf die Tätigkeit der Justiz einwirken, und damit auch auf die Konstitution des Falles. Bei diesen Bemühungen können zwei, über die Frage nach dem Einfluß justizexterner Faktoren verknüpfte Problembereiche unterschieden werden. Betrachtet man die Frage nach der Konstitution eines konkreten Falles, die letztlich aus den Interaktionen der Prozeßbeteiligten resultiert, als die mikrosoziologische Ebene, so kann die Frage nach justizexternen Faktoren, die den Ablauf von Prozessen allgemein beeinflussen, als ein makrosoziologisches Problem aufgefasst werden. Bei ihm geht es um Fragen wie die der funktionalen Differenzierung und Spezialisierung von Gesellschaften, damit aber auch um das Ausmaß an Autonomie, das ein soziales System wie die Justiz erreichen kann.

Ausgangsannahmen und Fragestellung

Das Projekt geht aus von den wahrnehmungstheoretischen Arbeiten von H.R. Maturana, dem darauf aufbauenden Verständnis von Realität

tät als einem Konstrukt (i.S. von E. von Glasersfeld) und den daraus sich ergebenden Konsequenzen für die Sprach- und Kommunikationstheorie (W.K.Köck) bzw. für die Sozialtheorie (P.M.Hejl). Auf dieser Basis läßt sich 1. die Ausgangshypothese formulieren, daß die Konstitution eines Falles Ergebnis eines konstruktiven Prozesses durch die Prozeßbeteiligten ist. 2. kann jedoch beim gegenwärtigen Stand der Forschung nicht gesagt werden, ob, und wenn ja, welche justizexternen Einflüsse wie die Fallkonstitution beeinflussen. Hier ist sowohl weitere empirische Forschung als auch theoretische Reflexion notwendig. Zu beiden Problembereichen soll das Projekt Beiträge leisten.

Durchführung und Stand der Arbeit

Entsprechend der angesprochenen mikro- und makrosoziologischen Ebene der Problematik sind die laufenden Projektarbeiten den beiden Bereichen zuzuordnen. Dabei ist außerdem zwischen theoretischen und empirischen Arbeiten zu unterscheiden. In Angriff genommen sind:

1. Aufarbeitung des mikro- und makrosoziologischen Forschungsstandes zum Problem der Fallkonstitution (mit Schwergewicht auf deutschsprachigen Veröffentlichungen). Angestrebt wird die Zusammenstellung eines kommentierten Readers zu diesem Problemkreis.
2. Ausarbeitung eines Instrumentariums zur Erfassung des konstruktiven Prozesses der Fallkonstitution. Es wird an einem Frage-/Antwortsystem (einschließlich zusätzlicher Materialien wie Schriftsätze etc.) gearbeitet, das auf der Basis eines alltäglichen Prozesses aus dem Bereich des Zivilrechts (Schadenersatzklage) Simulationen der Fallkonstitution gestatten soll. Damit soll der interessierende Prozeß der Fallkonstitution unter kontrollierten Randbedingungen dokumentier- und analysierbar gemacht werden. Das Ziel besteht in der gegenwärtig-

gen Phase primär in der Entwicklung und Testung des Instruments, wobei auf die Mitarbeit von Zivilrichtern zurückgegriffen werden kann.

3. Parallel zu dem unter 2. genannten Fall soll die gleiche Technik für die Analyse eines (gegenüber der Alltäglichkeit von Schadenersatzprozessen eher seltenen und daher einige Aspekte stärker ins Licht rückenden) Falles aus dem Bereich der justiziellen Auseinandersetzung mit Kunst angewendet werden.
4. Parallel zum Simulationssystem soll ein Befragungsinstrument entwickelt und getestet werden, mit dem angestrebt wird, justizinterne und -externe Einflußfaktoren auf die Fallkonstruktion zu erfassen. Es soll den Teilnehmern der Simulationen vorgelegt werden. Damit kann nach Kovariationen zwischen Ergebnissen der Simulationen und unterschiedlichen Hintergrundfaktoren gefragt werden.

Es wird angestrebt, die Instrumententwicklung zu 1., 2. und 4. möglichst bis Ende WS 1985/86 abschließen.

Kooperationspartner

- MPI für Europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt
- Lehrstuhl für Römisches und Bürgerliches Recht, Fakultät für Rechtswissenschaft der Univ. Frankfurt
- Der Hessische Minister der Justiz

Projekt "Durkheim et l'autoorganisation"

Bearbeiter: Peter M. Hejl

In den letzten Jahren sind in einer ganzen Reihe von Disziplinen große Anstrengungen unternommen worden, um Phänomene, die gewöhnlich mit den Vorsilben "selbst-" bzw. "auto-" (Selbstreferenz, Selbstdarstellung, Selbstorganisation, Autonomie etc.) gekennzeichnet werden, theoretisch und empirisch zu klären. Im dem Institut durch Kooperationsabsprachen verbundenen "Centre de Recherche sur l'Epistemologie et l'Autonomie" (CREA) der "Ecole Polytechnique", Paris, wird seit 1984 versucht, den interdisziplinären Stand dieser Arbeiten im Rahmen des Projektes "L'autoorganisation: de la physique au politique" aufzuarbeiten. Dabei geht es nicht zuletzt auch um Fragen sowohl interdisziplinären Theorietransfers als auch gesellschaftlich/politischer Wechselwirkungen mit diesem Theorieinteresse.

Als eigenständigen Beitrag von LUMIS, und als Abdeckung des soziologischen Bereiches innerhalb dieses Projektes, wird das Werk des Mitbegründers der Soziologie Emile Durkheim unter der Fragestellung analysiert, ob und wie weit sich in seinen Arbeiten Überlegungen zum Verständnis sozialer Prozesse als "selbstorganisierend" finden lassen, wie weit entsprechende Überlegungen ausgearbeitet sind, welche interdisziplinären Einflüsse feststellbar sind und warum solche Überlegungen bei Durkheim noch nicht in den Vordergrund seiner theoretischen Überlegungen traten.

Beim gegenwärtigen Stand der Arbeit kann festgestellt werden:

- Die Durkheimsche Forderung, "expliquer le social par le social", kann gelesen werden als die Forderung, soziale Prozesse als "selbstorganisierend" zu begreifen. In Durkheims Arbeiten, insbesondere zu den Themenbereichen "Gesellschaftliche Teilung der Arbeit" und "Wissenssozio-

logie", finden sich eine Fülle von Hinweisen, die diese Auffassung stützen.

- In Teilbereichen, etwa dem der Verknüpfung von Gesellschaft, Individuum und Staat, finden sich auch relativ ausgearbeitete Theoriestücke, die bezüglich früherer und vieler späterer Arbeiten zu dieser Thematik den Aspekt der Selbstorganisation relativ "modern" herausarbeiten.
- Durkheims Arbeiten sind stark von biologischen Organismustheorien beeinflusst.
- Als wesentliche Faktoren, die einen weiteren theoretischen Fortschritt schon bei Durkheim selber erschwerten, können sein Wissenschaftsverständnis, seine Auffassung des Teil/Ganzes-Problems und seine (trotz aller "Klärungen") Tendenz zur Ontologisierung "des Sozialen" gesehen werden.

Die Ergebnisse des Projekts sollen 1986 in einem "Cahier du CREA", später auch in Buchform vorgelegt werden.

Projekt "Kommunikationsförderung in Wohnquartieren - Strategienentwicklung für die Erwachsenenbildung"

Bearbeiter: Raimund Klauser

Seit 1984 bearbeitet das Adolf-Grimme-Institut in Marl, Medieninstitut des Deutschen Volkshochschulverbandes e.V., unter der Projektleitung von Hildegard Kühne-Scholand das Vorhaben "Was tun mit der Zeit? Freizeit, Medien, Erwachsenenbildung". Das Projekt wird gefördert durch den Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen. R. Klauser wurde zur Mitarbeit eingeladen und leistet seit Ende 1984 Beiträge zu diesem umfangreichen Vorhaben. (Zum Projektdesign vgl. den Aufsatz von H. Kühne-Scholand in W & M, 3/1985, 34ff.)

Das Projekt setzt an in der Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Arbeit und Freizeit und der Bedeutung von Medien/Kommunikation unter sich verändernden Kommunikationsmöglichkeiten und Mediennutzungsgewohnheiten. Dabei wird von der Einschätzung ausgegangen, daß die fortschreitende Einführung computergestützter Produktionstechniken, insbesondere aber auch neuerer Informations- und Kommunikationssysteme zu tiefgreifenden Veränderungen führen können: Verkürzung von Arbeitszeit und damit Verlängerung der "arbeitsfreien" Zeit; weiterhin steigender Verlust von Arbeitsplätzen, Verschärfung des "Freizeit"problems von Erwerbslosen; zunehmend fließender Übergang von Arbeits- und Freizeittätigkeiten (z.B. Computerisierung, Bildschirm als Arbeits- wie auch Freizeitmedium); Abnahme von Kommunikationskompetenzen durch Technisierung und Automatisierung von Kommunikation mit entsprechenden Auswirkungen in der Freizeit; Erhöhung der Erwartungen an Freizeittätigkeiten (z.B. Kompensation eingeschränkter Entscheidungsspielräume am Arbeitsplatz, aber auch erhöhter Regenerationsbedarf) bei gleichzeitiger Ökonomisierung des Freizeitbereichs, etc. Das Projekt sieht in diesem Veränderungsprozeß Notwendigkeiten der Förderung personaler Kommunikation. Von der Erwachsenenbildung fordert das Projekt, daß sie 1. die Diskussion des Veränderungsprozesses aufnimmt und fördert, 2. ihre traditionellen Ziele und Vermittlungsformen hinterfragt und Neuorientierungen im Hinblick auf Kommunikationsförderung vornimmt, und 3. daß sie die sog. "neuen" Medien in ihre Bildungsarbeit einbezieht.

Das Projekt leistet dazu einen unterstützenden Beitrag, indem der Diskussions- und Forschungsstand zum Schnittfeld "Freizeit, Medien, Erwachsenenbildung" aufgearbeitet sowie Vorschläge für verschiedene Maßnahmen zur Kommunikationsförderung entwickelt und erprobt werden, die dann Erwachsenenbildnern als Hilfe zur als notwendig erachteten Neuorientierung ihrer Bildungsarbeit angeboten werden können.

Das Wohnquartier (Stadtteil, enger gefaßt: Wohnumfeld) steht als Kommunikationsfeld mit seinen öffentlichen, teilöffentlichen und privaten Bereichen im zentralen Projektinteresse. Die Arbeiten zur "Kommunikationsförderung in Wohnquartieren" stellen einen Teil dieser Focussierung dar.

Problemstellung

Die Kommunikationsvoraussetzungen in Wohnquartieren haben sich unter den Auswirkungen von kriegesischen wie auch friedlich-sanierenden Zerstörungen, auch von früher schon und heute aufs neue praktizierten Errichtungen von Massenwohnanlagen dahingehend geändert, daß A. Mitscherlich 1965 mit Fug und Recht von der "Unwirtlichkeit unserer Städte" sprechen konnte. Seit den sechziger Jahren haben sich diese Tendenzen nur noch verstärkt, allen Maßnahmen zur "Wohnumfeldverbesserung" u.ä. zum Trotz. In vielen Stadtteilen wurden und werden Kommunikationsorte (z.B. kleine Läden) "ersatzlos gestrichen", durch Kapitalisierung den Stadtteilbewohnern entzogen (z.B. Gastwirtschaften) oder durch wohlgemeinte, aber Kommunikationsgewohnheiten vernachlässigende Eingriffe ihrer personale Kommunikation ermöglichenden Funktion beraubt (z.B. Straßen und Plätze). Mit der fortschreitenden Verbreitung technischer Kommunikationsmedien gerade in den -ökonomisch interessanten- städtischen Wohnquartieren und unter Berücksichtigung von Mediennutzungsgewohnheiten ("Pantoffelkino") kann erwartet werden, daß - mit entsprechenden politischen Konsequenzen - Öffentlichkeit im Wohnumfeld weiterhin zurückgeht, der Rückzug ins Private zementiert wird.

Ausgangsannahmen und Fragestellung

Die vorliegenden Untersuchungen zur Veränderung von Mediennutzungsgewohnheiten und von Freizeitinteressen und -tätigkeiten lassen erkennen, daß aus der Sicht der Bewohner einerseits das Wohnquartier durchaus als gewünschter Ort für öffentliche und teilöffentliche (Freizeit-)Betätigungen angesehen wird, anderer-

seits aber der überwiegende Anteil des Zeitbudgets (auch, was die Erwerbstätigkeit anbelangt) auf Tätigkeiten außerhalb des Stadtteils bzw. in der eigenen Wohnung entfällt. Eine Grundannahme des Projektes ist, daß die Rückgewinnung des Kommunikationsraumes Stadtteil möglich ist und im Interesse der Bewohner liegt. Diese Annahme wird u.a. gestützt durch die Vielzahl von neu gebildeten Zusammenschlüssen, Selbsthilfegruppen etc. mit explizitem Bezug zum Wohnquartier, auch im Zusammenhang mit dem wiedererwachenden Interesse am Lokalen. Weiterhin wird angenommen, daß - kommunikations- und stadtsoziologisch fundierte - Interventionen (um solche handelt es sich in jedem Falle) auch und gerade als Aufgabe der Erwachsenenbildung zur Förderung von personaler Kommunikation in Stadtteilen führen können, mit der Maßgabe allerdings, daß entsprechende Strategien und Maßnahmen an den spezifischen Kommunikationsstrukturen des jeweiligen Stadtteils ausgerichtet sein müssen. Es ist zu fragen, 1. mit welchen Vorgehensweisen die individuellen Interessen, Fähigkeiten, Erfahrungen usf. von Stadtteilbewohnern "hervorgelockt" und "veröffentlicht" werden können, 2. wie Selbstorganisation im Stadtteil gefördert werden kann, und 3. mit welchen Methoden Erwachsenenbildung Kommunikationsförderung betreiben kann.

Durchführung und Stand der Arbeit

Zur Zeit werden die Ergebnisse der Strategienentwicklung zusammengefaßt und zur Veröffentlichung vorbereitet. Durchgeführt wurden:

1. eine konzeptionelle Abgrenzung von auf Kommunikationsförderung abstellenden Bildungsmaßnahmen gegenüber "Stadtteilarbeit" und "Gemeinwesenarbeit" unter Berücksichtigung kommunikations- und stadtsoziologischer Erkenntnisse;
2. die konzeptionelle und organisatorische Ausarbeitung von "Ideen- und Kontaktbörsen" im Stadtteil;
3. die Entwicklung und Erprobung einer entsprechenden

- Maßnahme in Marl-City;
4. eine Abschätzung der Voraussetzungen, Anforderungen und Möglichkeiten eines langfristigen Engagements der Erwachsenenbildung in Wohnquartieren.

Projekt Pilotstudie "Lautes Denken"

Bearbeiter: Reinhold Viehoff

Als Pilotstudie zum geplanten Vorhaben "Kommunikatbildungsprozeß. Empirische Untersuchungen zur deklarativen und prozeduralen Funktion literarischen Verstehens" (vgl. S.43) hat R. Viehoff - gefördert durch den Forschungsschwerpunkt Massenmedien und Kommunikation (MuK) - eine empirische Untersuchung zu literarischen Verstehensprozessen durchgeführt. Dabei wurden Studentinnen und Studenten der Universität Siegen im Rahmen eines Experiments aufgefordert, bei der Lektüre eines Gedichtes (Paul Celan: Faden-sonnen) `laut zu denken`, d.h. alles möglichst spontan mitzuteilen, was ihnen bei der Lektüre des Gedichtes durch den Kopf geht. Dieses `Laute Denken` wurde mit Video aufgezeichnet und den Untersuchten anschließend vorgespielt mit der Bitte, ihr eigenes `Lautes Denken` kritisch und ergänzend zu kommentieren. Auch diese Phase der Kommentierung wurde aufgezeichnet und später verschriftlicht. Die Pilotstudie dient dazu, die methodische Logik des `Lauten Denkens` als empirischem Verfahren zur Erfassung kognitiver Prozesse zu prüfen und zu verbessern.

Als Zwischenbericht über die noch nicht vollständig abgeschlossenen Erhebungen kann verwiesen werden auf den Vortrag "The method of thinking-aloud in the investigation of literary understanding", den R. Viehoff und D. Meutsch auf der Tagung der IAEA in Santa Cruz gehalten haben.

4.3. Geplante Vorhaben

SFB-Projekt "Mediengattungstheorie Fernsehen"

Bearbeiter: Helmut Hauptmeier, Gebhard Rusch, Siegfried J. Schmidt

Dieses Projekt wird als Teilprojekt des Sonderforschungsbereiches 240 "Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland" ab dem 1. Januar 1986 bearbeitet werden. Die folgende Projektbeschreibung basiert auf dem Projektantrag:

Nach allen bisherigen Erfahrungen lassen sich literaturwissenschaftliche Gattungsbegriffe nicht einfach auf das Medium Fernsehen übertragen. Bis heute fehlt auch eine praktikable Gattungstheorie von seiten der Medienwissenschaften. In diesem Projekt soll daher versucht werden, mit Hilfe von Methoden der empirischen Literatur- und Medienforschung ein theoretisch und empirisch fundiertes Gattungssystem für das Medium Fernsehen zu entwickeln. Der dabei zunächst heuristisch zugrunde gelegte Gattungsbegriff orientiert sich an wissenspsychologischen sowie an handlungstheoretischen Modellen und konzipiert Gattungen als handlungssteuernde kognitive Rahmen im Kognitionsbereich von Aktanten, d.h. als Schemata, die in der Mediensozialisation intersubjektiv generalisiert werden.

Ziele

Die im Projekt verfolgten Forschungsziele lassen sich in folgenden Teilzielen zusammenfassen:

1. Aufarbeitung und Darstellung kommunikativ orientierter Gattungstheorien unter besonderer Berücksichtigung der internationalen Fernsehforschung (Dokumentation).

2. Entwicklung eines theoretisch und empirisch fundierten Gattungssystems des Mediums Fernsehen zum Zwecke seiner synchronen und diachronen Analyse (Objekttheorie).
3. Medienwissenschaftliche Bestimmung des Status und der Funktion einer Gattungstheorie für das Medium Fernsehen (Metatheorie).
4. Empirische Erhebung und Systematisierung faktisch wirksamer Gattungsvorstellungen und gattungsbezeichnender Terminologien im Mediensystem Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland (Empirie).
5. Ermittlung des Bedarfs für medientheoretisches Gattungswissen im Mediensystem Fernsehen sowie in damit verbundenen anderen gesellschaftlichen Teilsystemen, von der Medienpädagogik bis zur Psychotherapie (Anwendungsspekte).

Arbeitsprogramm und Zeitplan

1. Jahr

1. Aufarbeitung der internationalen literatur- und medienwissenschaftlichen Gattungskonzepte. Durchsicht von Programmzeitschriften und Jahrbüchern der Fernsehanstalten auf vorhandene Gattungsterminologien; Literaturstudium zur Programmgeschichte, zur Medienpädagogik und Medienpolitik.
2. Vorbereitung der empirischen Erhebungen. Designentwicklung für die Interviews und die wissenspsychologischen Tests, Aufbau der Leitfaden-Interviews, Versuchsplan für wissenspsychologische Tests, methodisch orientiertes Literaturstudium zur Wissenspsychologie (speziell zur Heidelberger-Struktur-Lege-Technik (SLT) und zum Personal Scientist). Kooperation mit Professor Dr. Norbert Groeben (Heidelberg) zu Fragen der Designentwicklung und Versuchsplanung mit dem SLT. Adaption und explorativer Test

des Personal-Scientist-Programms (PSP).

3. Auswahl der Versuchspersonen, Organisation und Terminplanung der Interviewsitzungen, Vorbereitung der Transkription und Entwicklung der Auswertungsschemata.

2. Jahr

1. Durchführung von 150 Leitfaden-Interviews von max. einstündiger Länge in Einzelsitzungen zur Erfassung gattungsbezogenen Wissens und seiner Funktion im Mediensystem Fernsehen; Transkription, statistische Auswertung und Interpretation. Selektion von max. 5 dominanten Gattungskonzepten. Erkenntnistheoretische und wissenschaftstheoretische Analysen zum Begriff der Gattung, PSP gestützte Heuristik einer Objekttheorie zu Gattungen des Bildschirmmediums Fernsehen mit Berücksichtigung der SFB - Teilprojekte zu Präsentationsformen des Fernsehens sowie der Teilprojekte A 4 und A 5. PSP-Expertenanalyse mit 30 Versuchspersonen (Mitarbeiter des Landesstudios Siegen; Mitarbeiter des SFB; Siegener Studenten der Literaturwissenschaft).
2. Theoretische Erarbeitung der Rahmenbedingungen einer empirischen Gattungstheorie des Bildschirmmediums Fernsehen.
Erkenntnistheoretische und wissenschaftstheoretische Analysen zum Begriff der Gattung, PSP gestützte Heuristik einer Objekttheorie zu Gattungen des Bildschirmmediums Fernsehen mit Berücksichtigung der Teilprojekte der Präsentationsformen des Fernsehens sowie der Teilprojekte A4 und A5. PSP - Expertenanalyse mit 30 Versuchspersonen (Mitarbeiter des Landesstudios Siegen; Mitarbeiter des SFB; Siegener Studenten der Literaturwissenschaft)

3. Jahr

1. Vorbereitung der wissenspsychologischen Tests. Auswahl der Versuchspersonen, Organisation und Terminplanung.
2. Durchführung der wissenspsychologischen Tests (SLT) mit je 30 Versuchspersonen zu 5 zentralen Gattungsschemata, aufgeteilt auf die Handlungsrollen der Produktion/Vermittlung/Verarbeitung und Rezeption. Die Erhebungen sollen für den Rezeptionsbereich im Siegener Raum und für den Produktions-/Vermittlungs- und Verarbeitungsbereich in einer Sendeanstalt der ARD (beim WDR in Köln) und beim ZDF (Mainz) stattfinden. Dabei ist mit einer Untersuchung von max. 5 Versuchspersonen pro Woche und Projektmitarbeiter zu rechnen.
3. Fortsetzung der objekttheoretischen Arbeiten an einer Gattungstheorie des Bildschirmmediums Fernsehen mit Unterstützung des Personal-Scientist-Programms und mit Berücksichtigung der SFB - Teilprojekte zu Präsentationsformen des Fernsehens sowie der Teilprojekte A 4 und A 5.

4. Jahr

1. Auswertung des SLT zur Schemaerfassung; Ausrechnung von Kohärenzen, Beschreibung typischer Schemata und PSP-Repräsentation.
2. Studium der Fernsehgeschichte der letzten Jahre zur Ermittlung von Konfliktfällen; mit besonderer Berücksichtigung der im SFB - Projektbereich B erarbeiteten fernseh- und programmgeschichtlichen Analysen.
3. Vorbereitung der Einzelfallstudien nach Maßgabe der ausgewählten fünf zentralen Gattungsschemata.

5. Jahr

1. Fortsetzung der Vorbereitung und Durchführung der Einzelfallstudien; Analyse der Konfliktfälle anhand der ermittelten Schemata und der objekttheoretischen Vorgaben. Bestimmung der Funktion der Gattungsschemata in den untersuchten Fällen.
2. Interpretation der Daten aus den vorangegangenen empirischen Untersuchungen und der bis dahin vorliegenden Ergebnisse der SFB - Teilprojekte aus den Projektbereichen B und C sowie der Teilprojekte A 4 und A 5 zur Weiterentwicklung der Objekttheorie.

6. Jahr

Ausarbeitung der Objekttheorie, Dokumentation und Darstellung des Forschungsprojekts.

SFB-Projekt "Literalität und sozialer Wandel"

Bearbeiter: Peter M. Hejl, Raimund Klauser, Wolfram K. Köck

Im Rahmen des SFB - Antrages "Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland" wurde dieses Projekt zur Durchführung vorgeschlagen. Der Bewilligungsausschuß der DFG entschied am 21./22. 11. 1985, daß dieses Projekt im Rahmen des SFB zunächst nicht gefördert wird. Da der Gegenstand des Projektes einen Schwerpunkt der Institutsarbeit dargestellt und daher in naher Zukunft erneut für eine Förderung vorgeschlagen werden soll, werden im folgenden Thematik und Problemstellung übersichtsweise beschrieben.

Die zunehmende Indienstnahme von Bildschirmmedien wird weithin als Bedrohung der für die modernen wissenschaftlich-technischen Industriekulturen grundlegenden "literalen" bzw. "literarischen" Intelligenz angesehen. Die wissenschaftliche Begründung des damit behaupteten Wirkungszusammenhangs 'Medienwandel - kognitiver/sozialer Wandel' ist aber kontrovers, das Desiderat einer theoretisch und historisch angemessen fundierten sozialwissenschaftlichen Medienwirkungstheorie unerfüllt. Das Projekt zielt daher auf eine kritische Analyse/Prüfung und theoretische Rekonstruktion der in der einschlägigen Diskussion besonders einflußreichen Arbeiten des Sozialanthropologen Jack Goody, die einen kausalen Zusammenhang zwischen "Literalität" und empirisch-rationalen Denk- und Problemlösungsverfahren nachzuweisen suchen. Die Goody-Thesen sollen im Rahmen des Paradigmas der konstruktivistischen Sozialtheorie an historischem Material sekundäranalytisch überprüft, und sodann zum Zwecke empirisch-experimenteller Einzeluntersuchungen historischer und aktueller Wandlungsprozesse differenziert und präzisiert werden.

Im einzelnen sind folgende Ziele formuliert worden:

(1) Generelles Ziel des Forschungsvorhabens: ein theoretischer und empirischer Beitrag zu einer sozialwissenschaftlichen Medienwirkungstheorie, d.h. die Gewinnung verbesserten wissenschaftlichen Verständnisses von Prozessen medienspezifisch bedingten kognitiven und sozialen Wandels. Durch die an dem neuen Paradigma konstruktivistischer Sozialwissenschaft orientierte kritische Analyse und Rekonstruktion von bereits erschlossenen historischen Prozessen der Literalisierung in Deutschland, England und Frankreich sollen möglichst konkrete empirische Bedingungen und Abläufe kognitiven und sozialen Wandels herausgearbeitet werden, die mit den spezifischen Denk- und Handlungsmöglichkeiten des Mediums Schrift verknüpft werden (können). - Damit sollen nicht nur (eo ipso) Beiträge zur kommunikations- und sozialtheoretischen Grundlagenforschung geleistet werden, sondern gerade für die Thematik des SFB wichtige Grundfragen des möglichen differentiellen Einflusses von literalen und audiovisuellen Medien auf den

gesellschaftlichen Prozeß geklärt werden. Danach können besser fundierte empirisch-experimentelle Einzeluntersuchungen von Prozessen sozialen Wandels durch "Telematisierung" besonders auch herkömmlicher ästhetischer Bereiche durchgeführt werden (literaler, audiovisueller, auditiver, usw.).

(2) Im einzelnen geht es zunächst vornehmlich um die Klärung, Differenzierung und Präzisierung des in den von Goody vorgetragenen Thesen behaupteten Kausalzusammenhangs zwischen Literalität und empirisch-rationalen Denk- und Problemlösungsformen. Auf der Grundlage des Paradigmas einer konstruktivistischen Sozialwissenschaft sollen Goodys Ausführungen im Vergleich mit anderen einschlägigen Untersuchungen zu den Entwicklungen in Deutschland, England und Frankreich sowohl auf ihre theoretische Konsistenz als auch auf ihre empirische Fundiertheit geprüft, sodann in expliziten Einzelhypothesen rekonstruiert werden. Für die spätere empirisch-experimentelle Prüfung der gewonnenen Hypothesen sollen gleichzeitig auch geeignete historische und aktuelle Forschungsfelder ausgemacht werden. Es wird hier unumgänglich sein, die Evidenz auch mithilfe theoretischer Ergebnisse zu interpretieren, die in den Forschungsbereichen der kognitive Neuropsychologie, der Sozialpsychologie von Semiose und Kognition und der Massenmedien-Wirkungsforschung gewonnen werden.

(3) Durch die Exploration und Explikation der von Goody formulierten Problematik wird über deren empirische Aspekte hinaus (hier: Literalität) ein Beitrag zur allgemeinen Kommunikationstheorie (oder: Semiotik) geleistet. Dabei stehen die nach wie vor unklare und kontroverse Beziehung zwischen Semiose und Kognition sowie deren individuelle und soziale Determinanten im Vordergrund. Hier soll im Anschluß an den Stand der Diskussion zu den Thematiken "Sprache und Denken" bzw. "Intuition vs. Begriff" und "Hintergebarkeit" der Sprache die Entwicklung einer interdisziplinär fundierten konstruktivistischen Semiotik (ebenso wie einer entsprechenden Ästhetik) vorangetrieben werden. Verbesserte Einsicht in die Zusammenhänge zwischen Semiose und Kognition ist

für die gegenwärtige "Wirkungs"-Debatte um die "Telematik" (und eo ipso für den SFB) von besonderer Bedeutung.

(4) Schließlich wird durch das Projekt auch ein Beitrag zur Kommunikationssoziologie bzw. zur Gesellschaftstheorie allgemein erbracht werden. Er besteht in der detaillierten Klärung und Präzisierung des Paradigmas einer konstruktivistischen Sozialwissenschaft durch die Auseinandersetzung mit jenen Prozessen, in denen und durch die Gesellschaften sich selbst steuern und verändern, wenn ein kategorial neues Kommunikationsmedium Schritt für Schritt verbreitet, funktional differenziert und durch zunehmende Indienstnahme zum Faktor sozialer Veränderungen wird. Indem gezeigt wird, wie das Operieren mit Schrift bzw. Texten zwischen gegebenen Handlungsmöglichkeiten selektiert und neue eröffnet oder auch erzwingt, und wie dadurch gewisse Denk- und Problemlösungsverfahren bevorzugt und durchgesetzt werden, wird auch der Zusammenhang von Kommunikationstechnik und sozialer Wirklichkeitskonstruktion und -modifikation im einzelnen deutlicher gemacht werden können. Dabei ist besonders die Geschichte der kreativ-experimentierenden, also die sozialen Interaktionspotentiale von schriftlichen Sprachgebilden erprobenden Textproduktion und Textverarbeitung im Zusammenhang mit Ideen- und Mentalitätsveränderungen und deren sozialen Folgen einzubeziehen. Bezogen auf die aktuelle Situation zeichnet sich die notwendige längerfristige Zusammenarbeit schon dadurch ab, daß das empirische Feld ebenso wie die Fragestellung überlappen, so daß ein produktiver Austausch betrieben werden kann.

(5) In diesem Zusammenhang soll auch der kommunikationssoziologisch interessanten Frage nachgegangen werden, wie zeitgenössische Beobachter historischer Literalisierungsprozesse ihrerseits die kognitiven und sozialen Konsequenzen dieses Prozesses eingeschätzt haben, wie diese Einschätzungen historisch-soziologisch erklärt werden können, und wie sie sich zu den beobachtbaren faktischen Entwicklungen verhalten bzw. diese beeinflussen haben.

(6) Die hier ausdrücklich verfolgte Verbindung von interdisziplinärer Kommunikationsforschung (einschließlich einer kognitionstheoretischen Basis unterhalb der gängigen Psychologie) mit empirischer - hier besonders: historischer - Sozialwissenschaft soll konkret zur verstärkten Interdisziplinarisierung und Empirisierung der Medienforschung insgesamt beitragen. Wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, muß jede theoretisch konsistente und empirisch gehaltvolle Semiotik bzw. Kommunikationstheorie nicht nur dem Erkenntnisstand der empirisch-experimentellen (Natur-) Wissenschaften entsprechen, sondern auch in eine Gesellschaftstheorie im strengen Sinn des Wortes eingebunden sein. Verharrt sie in unzureichenden Ontologien und Anthropologien, dann erschöpft sie sich entweder in der Kultivierung und Verteidigung von "tribal beliefs" oder wird steril. (Die Alphabetisierungsprojekte der "rationalen" Industrieländer bieten hierzu nur allzu deutliche Beispiele.)

Projekt "Kommunikatbildungsprozeß. Empirische Untersuchungen zur deklarativen und prozeduralen Funktion literarischen Wissens"

Bearbeiter: Reinhold Viehoff

R. Viehoff hat im Frühjahr 1985 ein Forschungsprojekt zum Thema "Kommunikatbildungsprozeß. Empirische Untersuchungen zur deklarativen und prozeduralen Funktion literarischen Wissens" ausgearbeitet und zur Förderung im Forschungsschwerpunkt "Wissenspsychologie" der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingereicht. In dem Projekt wird unter Benutzung vor allem subjektzentrierter empirischer Verfahren das literarisch relevante Wissen von Lesern erfaßt und in seiner grundlegenden Bedeutung beim Aufbau eines literarischen `Sinnzusammenhangs` über einem materiell gegebenen Text beschrieben. Am 11.04.1985 nahmen R. Viehoff und D. Meutsch, der als Mitarbeiter in dem Projekt vorgesehen war, an der Gutachterbe-

sprechung der zum Schwerpunkt eingereichten Forschungsanträge bei der DFG in Bonn teil. Mit einem Schreiben vom 27.06.1985 teilte die DFG mit, daß der Antrag für den Forschungsschwerpunkt `Wissenspsychologie` nicht angenommen worden sei. Er hatte für die stark computerorientierte Ausrichtung des Schwerpunktes eine zu deutliche literaturwissenschaftliche und medienwissenschaftliche Zielrichtung.

Der Antrag wurde überarbeitet und im Oktober 1985 als Einzelantrag erneut gestellt. Er ist über vier Jahre Laufzeit beantragt und auf einen Bedarf von zwei BAT IIa-Stellen ausgelegt.

5. Gastvorträge und Kolloquien

Im Berichtszeitraum fanden folgende öffentliche Gastvorträge und Kolloquien statt:

- | | |
|------------|--|
| 06.12.1984 | Prof.Dr. Jörg Schönert, Universität Hamburg:
"Empirische Literaturwissenschaft: Verschllossene wissenschaftliche Anstalt oder Bastion mit offenen Toren?", Vortrag zur Eröffnung von LUMIS. |
| 06.12.1984 | "Soziologische Aspekte einer empirischen Literaturwissenschaft", Kolloquium zur Eröffnung von LUMIS. |
| 06.12.1984 | Klavierkonzert der Pianistin Alison Rosemary Köck, Siegen, zur Institutseröffnung:
Ludwig van Beethoven (1770-1827)
Sonate Nr. 30 E-Dur Op. 109:
Vivace, ma non troppo
Prestissimo
Gesangvoll, mit innigster Empfindung |

Frédéric Chopin (1809-1849)

Scherzo B-Moll Op. 31:

Presto

Olivier Messiaen (*1908)

Aus den "Vingt Regards sur l'Enfant Jésus"

Noel

Je dors, mais mon coeur veille

- 09.05.1985 Prof.Dr. Robert A. de Beaugrande, Universität Gainesville, Florida:
"Zur aktuellen literaturtheoretischen Diskussion in den USA", Gastvortrag.
- 30.-31.05.1985 Gemeinsame Arbeitstagung von LUMIS mit der von der DFG geförderten Arbeitsgruppe um Prof.Dr. Jörg Schönert an der Universität München zum Thema "Empirische Literaturwissenschaft - Literatursoziologie - Literaturhistoriographie". Achim Barsch, Peter M. Hejl, Gebhard Rusch und Reinhold Viehoff referierten zu laufenden und geplanten LUMIS-Vorhaben. Im Rahmen der Veranstaltung hielt Siegfried J. Schmidt einen öffentlichen Vortrag zum Thema "Empirische Literaturwissenschaft". Die Veranstaltung fand statt als Fortsetzung der Zusammenarbeit, die im Rahmen des Kolloquiums zur Eröffnung von LUMIS im Dezember 1984 begonnen hat.
- 21./28.11.1985 "Handeln-Verstehen-Interpretieren", eine gemeinsame Vortragsreihe von LUMIS und dem Forschungsschwerpunkt "Massenmedien und Kommunikation" (MuK):

21.11.1985 Prof.Dr. Heinz Mandl, Tübingen: "Zur Veränderung von Wissensstrukturen beim Lesen".

21.11.1985 Prof.Dr. Karl Eibl, Trier: "Probleme der historischen Text-Interpretation".

21.11.1985 Prof.Dr. Winfried Lenders, Bonn: "Textverstehen und Textrepräsentation".

23.11.1985 Prof.Dr. Urs Kalbermatten, Bern: "Interaktives Handeln und Verstehen".

28.11.1985 Prof.Dr. Theo Herrmann, Mannheim: "Was muß man beim Sprechen verstehen? Kognitive Voraussetzungen für die Sprachproduktion".

28.11.1985 Prof.Dr. Pawel Petr, Melbourne: "Dialektik: Frankfurt, Moskau, Prag".

6. Vorträge der LUMIS-Mitarbeiter im Rahmen von Tagungen und Kongressen

Peter M. Hejl

"Subjektlose Wissenschaft: Bemerkungen zu einem sozial erzeugten wissenschaftlichen Mythos", Vortrag während des vom Institut Francais de Vienne veranstalteten Kolloquiums "Der alltägliche Mythos" in Wien, 23. Februar - 3. März 1985.

"Soziale Systeme: Körper ohne Gehirne oder Gehirne ohne Körper? Rezeptionsprobleme der Theorie autopoietischer Systeme in den Sozialwissenschaften", Vortrag während der Tagung "Natur- und

Sozialwissenschaftler im Gespräch. Was bringen uns die Theorien selbstorganisierender Prozesse?", Theodor-Heuss-Akademie, Gummersbach, 20. - 22. September 1985.

Raimund Klauser

"Literatur- und Medienforschung in Siegen: Computer Kids, Literalität und sozialer Wandel", Vortrag während der Tagung der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur "Qualitative Medienforschung. Methodologische Ansprüche und ihre methodische Einlösung" in Freiburg i.Br., 26. - 28. September 1985.

Dietrich Meutsch und Reinhold Viehoff

"Inferenz- und Elaborationstypen beim literarischen Verstehen von Texten: Der Einfluß der Lese- und Äußerungssituation auf ästhetische und polyvalente Verstehenshandlungen", Vortrag während der 27. Tagung experimentell arbeitender Psychologen in Wuppertal, 1.-4. April 1985.

"Types of inference and elaboration in literary understanding" und "The method of thinking-aloud in the investigation of literary discourse", Vorträge während des "IXth International Colloquium on Empirical Aesthetics" in Santa Cruz, CA., 19. - 22. August 1985.

Siegfried J. Schmidt

"Texte verstehen - Texte interpretieren. Zu einer konstruktivistischen Verstehenstheorie", Semiotische Gesellschaft, Universität Bochum, 25. Januar 1985.

"Literaturgeschichtsschreibung in einer empirischen Literaturwissenschaft", University of Minneapolis, Minnesota (German Department), 2. April 1985.

"On writing histories of literature", University of Athens, Georgia (English Department), 9. April 1985.

"On the role of conventions for literary understanding", Carnegie-Mellon University, Pittsburgh, 16. April 1985.

"Foundations of a constructivist empirical study of literature", Symposium "The New Rhetoric and the New Literary Theory", Carnegie-Mellon University, Pittsburgh, 19. April 1985.

"Kommt eine empirische Ästhetik ohne philosophische Grundlegung aus?", Universität Bremen (Zentrum Philosophische Grundlagen der Wissenschaften), 8. Juli 1985.

Reinhold Viehoff

"Tendenzen der gegenwärtigen Medienwirkungsforschung", Vortrag während der Tagung "Freizeit - Medien - Politik" der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Stadtverband Bonn, in Münstereifel, 1. - 3. Februar 1985.

7. Lehrangebote

WINTERSEMESTER 1984/85

Barsch	Wozu Literatur und Literaturwissenschaft?
Hejl/Köck	Problemgeschichte der Sprachwissenschaft
Klauser	Medienwirkungsforschung und ihre Methoden
Köck	Kommunikationssoziologie. Kompaktseminar an der Karl-Franzens-Universität Graz, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Rusch	Warum ist das Schöne schön?
Rusch	Literaturbetrieb in der Bundesrepublik Deutschland
Schmidt	Einführung in die empirische Literaturwissenschaft
Schmidt/Meutsch	Lautes Denken
Viehoff	Christa Wolff: Kindheitsmuster - Leseerfahrungen mit einem Roman
Viehoff	Literaturwissenschaft und Inhaltsanalyse - Forschungslage und -möglichkeiten
SOMMERSEMESTER 1985	
Barsch/Viehoff	Neue Medien und Kultur
Hejl	Soziologische Systemtheorie I
Hejl	Einführung in die konstruktivistische Sozialtheorie I. Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Fakultät für Rechtswissenschaften
Klauser	Praxis der Mediennutzungsforschung
Rusch	Dynamik des Literatursystems
Rusch	Theorie der Literaturgeschichte
Schmidt	Literarische Rezeption
Schmidt/Meutsch	Methoden der Empirischen Literaturwissenschaft

Viehoff	Methodenprojekt Gedankenstichprobe
Köck	Menschliche Kommunikation: Theorie und Empirie. Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Fakultät für Rechtswissenschaften
Ringvorlesung:	
Barsch	Aspekte einer Theorie der deutschen Metrik
Hejl	Soziale Systeme
Klauser	Erwachsenenbildung, Medienpädagogik und neue Medien
Köck	Kommunikationstheorie und neue Medien
Meutsch	Bedingungen literarischer Verstehensprozesse
Rusch	Konstruktivismus
Schmidt	Probleme der Literaturgeschichtsschreibung
Thomsen	"Man-Eating" And The Myths Of The New World: Anthropological Literary And Pictorial Variants
Viehoff	Literarische Sozialisation
WINTERSEMESTER 1985/86	
Barsch	Fröhliche Wissenschaft: D.R. Hofstadters "Gödel, Escher, Bach"

Barsch/Klauser	Konstruktion von Wirklichkeit am Beispiel sozialdokumentarischer Fotografie
Hejl	Soziologische Systemtheorie II
Hejl	Einführung in die konstruktivistische Sozialtheorie II. Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Fakultät für Rechtswissenschaften
Hejl/Klauser/ Köck/Meusel/ Neuffer/Schumann	Mensch und Technik. Schwerpunkt: Computersozialisation
Köck	Kommunikationstheorie I
Köck	Menschliche Kommunikation: Theorie und Empirie. Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Fakultät für Rechtswissenschaften
Köck/Thomsen/ Mothershaw	British Television Drama
Meutsch/Schmidt	Methoden der Empirischen Literaturwissenschaft
Viehoff	Einführung in die Empirische Literaturwissenschaft
Viehoff	Literatursoziologie, Texte und Themen von 1310 bis heute

8. Publikationen

Die hier aufgeführten Veröffentlichungen stehen in Bezug zu den LUMIS-Forschungsarbeiten. Es sind daher auch Publikationen aus dem Jahr 1984 mitaufgenommen. Als LUMIS-Schrift erschienene Arbeiten der Mitarbeiter sind dem Verzeichnis auf S. 55 zu entnehmen.

BARSCH, Achim, 1984

"Einige Überlegungen zum Verhältnis von Theorien-Konstruktion und Theorien-Rekonstruktion in einer empirisch-analytischen Literaturwissenschaft", in: P. FINKE/S.J. SCHMIDT (Hrsg.) Analytische Literaturwissenschaft, Braunschweig, Wiesbaden: Vieweg, 56-69.

BARSCH, Achim, 1984

"Literatur vor dem Richter oder Juristen und die 'literarische Wahrheit'", in: SPIEL 3, H. 2, 227-251.

HEJL, Peter M., 1984

"Towards a theory of social systems: self-organization and self-maintenance, self-reference and syn-reference", in: H. ULRICH/G. PROBST (Hrsg.) Self-Organization and Management of Social Systems, Insights, Promises, Doubts, and Questions, Berlin, Heidelberg, New York: Springer, 60-78.

HEJL, Peter M., 1985

"Galaxie 'auto' et travail artisanal", in Y. BAREL (Hrsg.) L'autonomie sociale aujourd'hui, Actes du colloque de Biviers, Nov. 1983, Grenoble: Presses Universitaires de Grenoble, 578-593.

HEJL, Peter M., 1985

"Grundlinien einer konstruktivistischen Sozialtheorie", in:
A. MOHLER (Hrsg.) Einführung in den Konstruktivismus, Wien,
München: Oldenbourg (ca. 30 S. im Druck), vorabgedruckt als
LUMIS-Schrift Nr. 6.

HEJL, Peter M./SCHMIDT, Siegfried J., 1985

"Bibliographie zum Konstruktivismus", in A. MOHLER (Hrsg.) op.
cit. (ca. 12 S., im Druck).

KÖCK, Wolfram K., 1984

"Menschliche Kommunikation: Theorie und Empirie", in:
H. SCHAUER/M.J. TAUBER (Hrsg.), Psychologie der Computer-
benutzung, Wien, München: Oldenbourg, 20-54.

KÖCK, Wolfram K.

Deutsche Bearbeitung von: FOERSTER, Heinz von, 1985, Sicht und
Einsicht, Versuche zu einer operativen Erkenntnistheorie,
Braunschweig, Wiesbaden: Vieweg.

MEUTSCH, Dietrich, 1984

"Wie entsteht ein verständlicher Text? Einflüsse literarischer
und nicht-literarischer Kontexte auf zielspezifische Verste-
hensprozesse", in: Zeitschrift für Linguistik und Literaturwis-
senschaft H. 55, 86-112.

MEUTSCH, Dietrich/SCHMIDT, Siegfried J., 1985

"Über die Rolle von Konventionen beim Verstehen literarischer
Texte." in: Spiel 4, H. 2.

RUSCH, Gebhard, 1985

"Verstehen verstehen, Ein Versuch aus konstruktivistischer
Sicht", in: N. LUHMANN/K.E. SCHORR (Hrsg.) Zwischen Intrans-
parenz und Verstehen, Frankfurt/M.: Suhrkamp (im Erscheinen).

SCHMIDT, Siegfried J., 1984

"Empirische Literaturwissenschaft in der Kritik", in: Spiel 3, H. 2, 291-332.

SCHMIDT, Siegfried J., 1984

"The fiction is that reality exists, A constructivist model of reality, fiction and literature", in: Poetics Today, vol. 5: 2, 253-274.

SCHMIDT, Siegfried J., 1985

"On writing histories of literature, Some remarks from a constructivist point of view", in Poetics 14, 279-301.

SCHMIDT, Siegfried J./RUSCH, Gebhard, 1985

"Georg Trakl - welcher? Literaturgeschichtsschreibung als Konstruktionsarbeit", in: text & kritik, H. 4/4a, 4. Auflage 1985: 79-100.

SCHMIDT, Siegfried J. (Hrsg.), 1985

"On writing histories of literature", Special Issue Poetics 14, nos. 3/4, August 1985, in Zusammenarbeit mit New Literary History, die zum selben Zeitpunkt zum selben Thema ebenfalls ein Special Issue herausgebracht hat.

SCHMIDT, Siegfried J. (Hrsg.), 1985

Sonderheft Empirie der Zeitschrift Spiel, 4. Jg., H. 1.

VIEHOFF, Reinhold, 1984

"Max Frisch für die Schule, Anmerkungen zur Rezeption und Verarbeitung des HOMO FABER in der didaktischen Literatur", in: Der Deutschunterricht 36, H. 6, 70-83.

VIEHOFF, Reinhold, 1985

"Don Juan in der Theaterkritik. Anmerkungen zur Verarbeitungsgeschichte der Komödie Max Frischs", in: Frischs Don Juan, hrsg. von Walter Schmitz, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 92-123.

VIEHOF, Reinhold, 1935

(Text + Umwelt) x Zufall

"Über Stanislaw Lem: Literatur = Evolution
zu einer empirischen Theorie der Literatur", in: Spiel 4,
H. 2.

Verzeichnis der LUMIS-Schriften

- 1/34 Siegfried J. Schmidt:
Vom Text zum Literatursystem. Skizze einer konstruktivistischen empirischen Literaturwissenschaft.
2. unveränderte Auflage 1985
- 2/84 Ernst von Glasersfeld (im LUMIS-Institut):
Konstruktivistische Diskurse
2. unveränderte Auflage 1985
- 3/84 Frank Eckgold & Dietrich Neutsch:
GIS: Die Gruppen-innerhalb-Stufen Varianzanalyse zur Reduktion von Fehlerkomponenten. Anwendungsmöglichkeiten, Theorie und die Designs bis zum 3faktoriellen Fall
2. unveränderte Auflage 1985
- 4/84 Helmut Hauptmeier & Gebhard Rusch:
Erfahrung und Wissenschaft. Überlegungen zu einer konstruktivistischen Theorie der Erfahrung
2. unveränderte Auflage 1985
- 5/85 Jörg Schöner: **Empirische Literaturwissenschaft: Verschlossene wissenschaftliche Anstalt oder Bastion mit offenen Toren?**
Überlegungen zur Organisation literaturwissenschaftlicher Theorie und Praxis.
- 6/85 Peter M. Hejl:
Konstruktion der sozialen Konstruktion: Grundlagen einer konstruktivistischen Sozialtheorie.

- 7/85 Dietrich Meutsch & Reinhold Viehoff:
Inferenz- und Elaborationstypen beim literarischen Ver-
stehen von Texten: Zum Einfluß von Lese- und Äußerungs-
situationen auf ästhetische und polyvalente Verstehens-
handlungen
- 8/85 LUMIS: Tätigkeitsbericht 1985